

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 98.

Dienstag, den 28. April 1914.

53. Jahrgang.

## Deutschland.

Berlin, 27. April.

Mit Genehmigung des Unterrichtsministers ist den Regierungshauptklassen und Kreislassen die Entschließung erteilt worden, daß das Gnadenvierteljahr der altpensionierten Volksschullehrer auch bei laufender Unterstützung zu gewähren ist.

Die Geschäfte des Preussischen Landtags werden bis Pfingsten viel schneller erledigt lassen als man bisher annahm. Durch den Personenwechsel im Ministerrat des Innern veranlaßt, wird das Abgeordnetenreformgesetz über die Landesverwaltungsreform vor Pfingsten nicht mehr in Angriff nehmen, sondern sie erst im Herbst zur ersten Lesung stellen, um dem neuen Minister Gelegenheit zu geben, sich in die Materie einzuarbeiten. Es werden also neben dem Statut über die Besoldungsneue und kleine Vorlagen verabschiedet und das Fischerei- sowie das Fideikommissgesetz in erster Lesung beraten werden. Die Beratung des Kommunalabgabengesetzes in der Kommission erleidet durch den Ministerwechsel keine Unterbrechung.

Konservative Abgeordnete des Landtags beantragten die Errichtung einer theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt und die Übernahme der Kosten der Fakultät auf den Etat.

Die Prüfungen für das höhere Lehramt haben im Preußen im jüngsten Berichtsjahr 1912-13 mit 2059 Kandidaten die höchste Zahl von Examinanden seit 1901 ergeben. Gegenüber den Prüfungen in Folge verschärfter Forderungen bestand die Prüfungsordnung nur etwa 61 v. H. in diesem Jahre schnitten die Realisten mit etwa 68 v. H. wieder bedeutend besser ab, als die Humanisten mit 59 v. H. Bedeutend günstigere Ergebnisse als die männlichen Kandidaten hatten die weiblichen zu verzeichnen, von denen allerdings nur 62 geprüft wurden.

Berliner Blättermeldungen zufolge hat der Kaiser der Bundesregierung einen größeren Posten grauen Feldzeuges zugehen lassen. Anlässlich seiner Anwesenheit bei den schweizerischen Manövern vor zwei Jahren empfahl der Kaiser dem schweizerischen Generalstabschef die Verwendung des in der deutschen Armee gebräuchlichen Felduniformtuches, das einer im Gelände liegenden Truppe in hohem Maße zugute kommt. Die schweizerische Uniform ist aus dunklem Tuch gefertigt, das in dem hellen Alpenlande sehr unvorteilhaft ist. Aus dem vom Kaiser geschenkten Tuch sollen Probuniformen für die schweizerische Armee gemacht werden. Die Bundesregierung sprach dem Kaiser ihren Dank aus.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Wie auf Grund des offiziellen

## Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.  
(133. Fortsetzung.)

Wie die Stunden dahin schlichen und die Tage in dem alten Haus, und wie unheimlich selbst die Pracht schienen! Sammt, Silber, Seide und Marmor schienen des Glends ordentlich zu spotten, das jetzt heimlich in diesen Räumen geworden, und wie Schatten über die wenigen zurückgebliebenen Diener über die weichen Teppiche der Stuben, durch die kein Lichtstrahl mehr fiel, so dicht waren die Gardinen verhangen — wie ein Schatten selbst schlich die düstere Gestalt der Gräfin mit todtbleichem Antlitz in den Sälen umher, die ihre einzige Heimat bildeten und doch keine Heimat boten.

Eine Woche mochte fast nach der Beisehung des Grafen vergangen sein. Die Gräfin hatte ihre Koffer nicht packen lassen, der alte Haushofmeister aber hier in Habsburg und die Gräfin bat ihn nur, die Koffer zu übernehmen, bis sie einen andern zuverlässigen Mann gefunden habe. Der Alte blieb also indessen das Silbergeschloß zum Reisen gemacht, wenn auch lange gepackt und in die Stadt geschafft waren. Da fuhr ein Wagen vor — seit lange der erste wieder vor dem alten Haus. Die Gräfin hatte ihn gehört und wieder in ihre alte Stellung zurück.

Ein Diener trat in's Zimmer und überreichte ihr eine Karte.

„Herr Graf Rottack wünscht die Frau Gräfin seinen

Abendbulletins bekanntgegeben wurde, ist im Befinden des Kaisers im Laufe des gestrigen Tages keine wesentliche Änderung eingetreten.“ Der Zustand zeigt eine geringe Besserung. Es herrscht Fieberfreiheit. Kräftezustand und Herzaktivität sind befriedigend. Im Gegensatz zu dem offiziellen Abendbulletin erfährt der Vertreter der Telegraphenunion aus Hofkreisen, daß im Befinden des greisen Monarchen keine Besserung eingetreten sei. Vielmehr beginnt das Leiden des Kaisers der nächsten Umgebung Besorgnis einzufloßen. Die Ärzte befürchten, daß bei dem Charakter der Krankheit das Herz in Mitleidenschaft gezogen wird und daß Kollaps eintreten könnte. Auch mit dem Eintritt einer Lungenentzündung rechnen die Ärzte. Unter diesen Umständen ist man in der Umgebung des Kaisers mit Pessimismus erfüllt. Das offizielle Bulletin verschweigt allerdings die pessimistischen Anhaltspunkte. Doch weiß man, daß der Zustand ungünstig ist.

## Frankreich.

Paris, 27. April. Kurz nach 1 Uhr wurden hier die Resultate der Kammerwahlen aus 17 Pariser Wahlkreisen bekannt. Aus diesen wenigen Resultaten geht jedoch bereits hervor, daß die Stimmung der Wählerschaft einen stark nationalistischen Einschlag verrät. Von den 17 in Paris gewählten Abgeordneten sind 16 unbedingte Anhänger der dreijährigen Dienstzeit. Der Sozialistenführer Jaures wurde mit 18 000 Stimmen Majorität wiedergewählt.

Paris, 27. April. Von den 602 Wahlen zur Kammer sind bisher 593 Ergebnisse bekannt. Gewählt sind 59 Konservative und Katholisch-Liberale, 54 gemäßigtere Republikaner, 51 Linksrepublikaner, 26 Radikale, 8 Republikanisch-Radikale, 86 geeinigte Radikale, 16 sozialistische Republikaner, 41 geeinigte Sozialisten; außerdem sind 261 Stichwahlen erforderlich. Die Konservativen und Katholiken gewinnen 7 Mandate, die gemäßigten Republikaner gewinnen 5, die Linksrepublikaner 10 Mandate, die radikalen Republikaner verlieren 6, die geeinigten Sozialisten gewinnen 4, die sozialistischen Republikaner verlieren 2 Mandate.

Paris, 27. April. In Verdun wurden in der vergangenen Nacht zwei Leute festgenommen, die ein Schriftstück unter die verschlossenen Türen schoben. Die beiden Verhafteten haben auf dem Polizeikommissariat eingestanden, daß sie Offiziere im 2. Husarenregiment seien und auf diese Weise gegen die Republik gerichtete Flugchriften verbreitet hätten. Gegen die beiden Offiziere, die mit der royalistischen Vereinigung in Verbindung stehen sollen, wurde Anzeige erstattet.

## Belgien.

Brüssel, 27. April. Das Königspaar hat sich zum Besuch der Großherzogin nach Luxemburg begeben.

Abchiedsbefuch zu machen — die Frau Gräfin Rottack ließe sich entschuldigen, sie fühle sich nicht wohl.“

Monford zuckte zusammen, als sie den Namen hörte — wie unschlüssig hielt sie die Karte in der Hand, aber unwillkürlich fast machte der Arm eine abwehrende Bewegung.

„Ich kann nicht — jetzt nicht — ich fühle mich nicht wohl.“

„Der Herr Graf sagte mir,“ berichtete der Diener, „daß die gräfliche Familie morgen Habsburg verlassen würde.“

Die Gräfin blieb regungslos mehrere Sekunden, aber wieder winkte sie abwehrend mit der Hand.

Der Diener verließ das Zimmer, und gleich darauf rollte der Wagen wieder fort; die Gräfin aber sank in ihren Stuhl und deckte ihr Antlitz mit den Händen —

Graf Rottack lehnte in seinem Cabriolet, das er selber fuhr, nach Hause zurück. Schon vorher hatte er von Jeremias, jetzt glücklicher Familie Abschied genommen, alle anderen Abschiedsbefuche waren ebenfalls gemacht, und es band ihn nichts mehr an Habsburg, da er die Aufsicht über sein Haus, bis er zurückkehrte, seinem kleinen brasilianischen Freund übergeben.

Er war sehr langsam gefahren und sah ernst und niedergeschlagen aus. Seine arme Helene! Wie hatte sie die Zeit ihres Aufenthaltes in Habsburg, wie der Mutter Liebe ersehnt, und wie trüb, wie furchtbar mußte sich da alles gerade in dieser Zeit gestalten! Aber er brauchte sich selber keine Vorwürfe zu machen. Er hatte getan, was in seinen Kräften stand, und kein mögliches Mittel unversucht gelassen, um das eiserne Herz der Frau zu erweichen. Es war alles umsonst gewesen; nicht einmal die unglückliche Paula durfte es wagen, ihr zu nahen, wenigstens jetzt noch nicht, denn ihr Körper war so geschwächt, daß er die kalte Zurückstößung der Mutter nicht ertragen hätte. So mußte es denn der alles lindernden

## Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 27. März. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Valona: Die griechischen Truppen haben Tepelen, Rutsch und Volena geräumt und der albanischen Gendarmerie übergeben. Die Ortschaft Checyra wurde von den Griechen niedergebrannt.

Durazzo, 26. April. Gestern nachmittag ist ein italienisches Geschwader, bestehend aus den Kreuzern „Roma“, „Napoli“ und „Regina Elena“, sowie drei Torpedobootszerstörer unter dem Oberkommando des Herzogs der Abruzzen hier eingetroffen. Der Herzog und die Kommandanten der Kriegsschiffe wurden von dem Fürsten von Albanien in Audienz empfangen.

Durazzo, 27. April. Nach einem bei der Regierung eingetroffenen Telegramm hat der Kommandant der griechischen Truppen bei Tepeleni den Kommandanten der albanischen Gendarmerie von dem Abzug der Truppen verständigt, worauf die Gendarmerie die von den Griechen geräumten Stellungen bezog.

## Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 27. April. In Tampico haben Matrosen des deutschen Kreuzers „Dresden“ zahlreiche Amerikaner vor der Wut der mexikanischen Bevölkerung gerettet.

New-York, 27. April. Aus Veracruz wird gemeldet, daß eine starke Streitmacht, die sich aus den Truppen des Rebellenführers Zapata zusammensetzt, gegen die Amerikaner in Veracruz im Anmarsch ist.

Galveston, 27. April. Der auf den mexikanischen Kriegsschauplatz entsandte Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet durch Funkenspruch von Bord des im Hafen von Veracruz vor Anker liegenden Flaggschiffes „Arkansas“: Gestern abend langte hier ein Zug mit 300 Passagieren aus der Hauptstadt an. Die hier ankommenden Amerikaner erklärten, daß in der Hauptstadt eine Schreckensherrschaft am Ruder sei. Der Böbel steinigte auf der Straße jeden Amerikaner, der ihm in den Weg kommt. Die Häuser und Läden bekannter Amerikaner wurden demoliert. Die aus Mexiko geflüchteten Amerikaner wollen auf ihrer Fahrt mehrere Tausend mexikanische Bundesstruppen auf dem Marsche nach Veracruz gesehen haben. Huerta wollte den Amerikanern die Abreise aus Mexiko nicht gestatten. Der englische Gesandte jedoch legte sich ins Mittel und ermöglichte den Amerikanern die Abreise.

New-York, 27. April. Da in Veracruz immer auf Amerikaner geschossen wurde, erklärte Admiral Fletcher das Kriegsrecht. Der Bevölkerung wurde aufgegeben, bis gestern mittag alle Feuerwaffen abzuliefern, worauf ganze Wagenladungen eingebracht wurden. Abends

Zeit überlassen bleiben, auch diese Wunde zu heilen, auch diese starre Brust zur Sühnung zu stimmen, und für Helene und Paula hoffte jetzt Rottack in einem fremden Land — wenn nicht Vergessen des Unabänderlichen, doch Zerstreuung zu finden. Beide waren ja noch jung, und eine schöne Natur, fremde Szenen und Bilder würden gewiß nicht ihren Eindruck auf ihre Herzen verfehlen.

Nur jetzt fort von hier — der letzte Versuch war gemacht, das Letzte abgeschüttelt, und er konnte die Zeit der Abreise kaum erwarten.

Es dämmerte schon, als er in seine Wohnung zurückkehrte. Paula und Helene saßen, seiner hartend im Salon, der aber auch freilich schon die Spuren bevorstehender Abreise zeigte.

„Und hast du sie gesprochen?“ rief ihm Helene mit bebender Stimme entgegen, als er den Saal betrat, und auch Paula's Blick hing angstvoll an seinen Zügen.

Felix schüttelte langsam den Kopf. „Nein,“ sagte er leise — „es ist umsonst. In ihrem Herzen ist kein verwundbarer Punkt, und so stolz und unerbitterlich sie im Glück war, so kalt und so verschlossen hat das Unglück sie erhalten. So, fort denn mit allen Plänen und Hoffnungen, Kinder! Morgen früh ziehen wir hinaus in die weite Welt, und draußen im Sonnenlicht und der freien, herrlichen Natur mag ein neues Leben seine Pforten für euch öffnen.“

„Und wollen Sie die arme Waise mit sich nehmen, Graf Rottack?“ sagte Paula gerührt — „o, womit habe ich das verdient?“

„Meine liebe Paula,“ lächelte Felix, „Helene hat Sie als Schwester adoptiert, und da müssen Sie es sich schon gefallen lassen, mir auch eine freundliche und liebevolle Schwägerin zu sein — aber als solche gehören Sie doch jedenfalls mit zur Familie.“

„Und was wäre ohne Sie aus mir geworden!“  
(Fortsetzung folgt.)

wurden indessen vier Mexikaner auf dem Friedhof erschossen, weil sie einen Sarg trugen, in welchem Gewehre verborgen waren. — Flüchtlinge aus Tampico berichten, ohne Dazwischentreten des Kommandeurs v. Kohler des deutschen Kreuzers „Dresden“ wären sie verloren gewesen. Nachdem letzten Dienstag bekannt geworden war, daß Veracruz genommen sei, hatte sich eine gewaltige Menschenmenge vor dem Southern-Hotel angesammelt, in dem sich die meisten Amerikaner befanden. Der Volkshaufen warf die Fenster ein und begann Schüsse abzufeuern. In diesem kritischen Augenblick teilte Kohler dem Befehlshaber der mexikanischen Regierungstruppen, Zaragoza, mit, sofern man nicht sofort die Straßen säubere und den Amerikanern Abzug gewähre, würden er und die Kommandeure der anderen Kriegsschiffe Truppen landen und vorgehen. Sofort kamen nun Soldaten, welche den Volkshaufen zerstreuten.

## Lothales.

Weilburg, 28. April.

:( Saison-Theater. Wie schon gestern angezeigt, findet heute Abend die zweite Sudermann-Aufführung durch das Henf'sche Ensemble statt und zwar kommt das Ehedrama aus Lehrerkreisen „Das Glück im Winkel“ zur Darstellung. Wie aus dem Theaterzettel ersichtlich, spielt Frau Luise Henf, die auch in „Heimat“ als Magda einen vollen Erfolg errang, die weibliche Hauptrolle; die beiden männlichen Hauptpartien, Wiemann und Rödnitz sind bei den Herren Holm und Wagler ebenfalls gut aufgehoben. Fr. Fels, Heiberich, Kohlmann und die Herren Bamberger und Heinel sind mit den übrigen Aufgaben betraut.

## Provinzielles.

1) Weilmünster, 27. April. In der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde beschlossen, eine Dividende von sechs Prozent zu verteilen.

Limburg, 27. April. Der Wehrbeitrag im Kreise Limburg hat einen Gesamtbetrag von 267 814 M. ergeben. Davon werden aufgebracht von den Städten Limburg 174 672 M., Camberg 14 655 M., Hadamar 9 838 M. Von den Landgemeinden hat Dauborn einen Betrag von 20 447 M. und Dehrn 17 220 M. aufzubringen. Den Restbetrag in Höhe von 30 982 M. bringen die übrigen Landgemeinden auf, davon den höchsten Betrag mit 4 191 M. die Gemeinde Niederselters. — Erwähnt sei noch, daß in unserer Nachbarstadt Diez ein Betrag von 80 000 M. aufzubringen ist.

Dillenburg, 27. April. In der Nacht zum Sonntag sank das Thermometer auf fast 3 Grad unter Null und in der Nacht zum Montag war es nicht viel besser. Die Steinobstblüte hat strichweise gelitten, ebenso die Blüte der Beerensträucher und an den dem Nordwind besonders ausgesetzten Stellen auch das junge zarte Grün der Rotbuche und Lärche.

Bad Ems, 26. April. Gestern vormittag starb der älteste Einwohner unserer Stadt, der Bademeister a. D. Franz Bommersheim, im nahezu vollendetem 88. Lebensjahre. Bommersheim, der aus Königstein stammte, war seit 1864 hier Bademeister.

Wiesbaden, 27. April. Der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden nahm heute den diesjährigen Voranschlag mit 5 703 200 M. an. Die Bezirksabgabe bleibt auf der bisherigen Höhe von 7 1/2 Prozent bestehen. Trotzdem liefert sie eine Mehreinnahme von 123 550 Mark. Bewilligt wurden noch 4000 Mark für Errichtung von landwirtschaftlichen Winterschulen in Höchst und Limburg.

Königstein, 26. April. Freiherr von Vinde und Gemahlin, Prinzessin Sybille von Hessen, sowie die Landgräfin von Hessen waren heute nachmittag als Gäste der Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf dem hiesigen Schlosse und nahmen am Diner teil.

Frankfurt, 27. April. Um den Nachlaß des

Giftmörders Karl Hopf hat jetzt die Versicherungsgesellschaft, bei der Hopf für sich und seine Frau eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, einen Zivilprozeß bei dem Frankfurter Landgericht anhängig gemacht. Die Gesellschaft klagt vorläufig 1000 M. ein mit dem Vorbehalt weiterer Ansprüche. Hopf, den das Schwurgericht des Mordes an seiner ersten Frau schuldig befunden hatte, erhielt seinerzeit von der Gesellschaft 20 000 M. ausbezahlt.

## Bermischtes.

Köln, 26. April. Der Düppelstürmer Romey kehrte von den Feierlichkeiten, die aus Anlaß der 50-jährigen Wiederkehr des Tages von Düppel in Berlin stattfanden, nach hier zurück. Romey gehörte bekanntlich früher dem Augusta-Regiment an und hat bei diesem Regiment den Sturm auf Düppel und die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht. In Berlin war Romey mehrere Tage Gast des Augusta-Regiments, dessen Feldwebeluniform er trug. Bei der Ankunft der Döberitzer Flieger, die aus Anlaß der Feiern einen Geschwaderflug nach Berlin veranstalteten, warfen die Flieger eine für Romey bestimmte Fliegerpost ab: „Hoch die Stürmer von Schanze 4! Hurra, die erste Fahne!“ Das Regiment ließ auch außer an die Generale von Braumüller und von Dittmann auch Romey einen schweren Silberbecher überreichen, mit der Widmung: „Dem tapferen Düppelstürmer Bernhard Romey, Feldwebel. Sein altes Regiment.“ Von der Großherzogin von Baden erhielt Romey ein Bild der Kaiserin Augusta als Geschenk. (Romey hat die erste preussische Fahne auf den eroberten Düppelwerken aufgepflanzt).

Dortmund, 26. April. Bei der Feier zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Zürich, bei der neunzehn reichsdeutsche Hochschulen vertreten waren, hat die theologische Fakultät der Universität Zürich Pfarrer Viz. Gottfried Traub als „den verständnisvollen Forscher auf dem Gebiete der kirchlichen Vergangenheit und Gegenwart, insbesondere auf dem des Verhältnisses des Christentums zu den Fragen des modernen Lebens, den tapferen Verteidiger evangelischer Freiheit“ zum Ehrendoktor ernannt.

Barmen, 26. April. Ein Großfeuer zerstörte die Barmer Matratzenfabrik. Der Schaden ist groß, aber durch Versicherung gedeckt.

Wiesbaden, 26. April. Bei dem heutigen Prüfungsschießen der Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments 126 geriet der Kommandeur des 3. Bataillons, Major Ströhl, aus Versehen in die Schußlinie eines rückwärts gestaffelten Maschinengewehrs. Ein Schuß durchschlug dem Offizier das rechte Bein unterhalb der Kniekehle. Der Verletzte, dem sofort auf dem Schießplatz ärztliche Hilfe zuteil wurde, konnte in seinen Standort Straßburg verbracht werden.

Berlin, 26. April. Der Testamentsvollstrecker des Kardinalbischofs Dr. Kopp erklärt im Gegensatz zu andern Meldungen, daß Kopp 7 Millionen Mark Ersparnisse hinterlassen habe, daß sein Nachlaß nicht einmal eine Million betrage, der für allgemeine und gute Zwecke bestimmt sind.

Berlin, 27. April. Im Adlershof brach heute morgen in der dortigen Filzfabrik ein Brand aus, der außer einem großen Teil der Gebäude der Filzerei und Walkerei eine große Menge von Vorräten fertiger Filze, viele Rohmaterialien und eine Anzahl wertvoller Maschinen vernichtete. Der Betrieb ist vollständig stillgelegt.

Berlin, 27. April. Der Schwindler-Bürgermeister Heinrich Thormann ist auf Anordnung der Kösliner Staatsanwaltschaft, die für seine Vergehen zuständig ist, nach dort überführt worden. Ob er auch dort abgeurteilt wird, ist jedoch noch fraglich, da er alle Kösliner Richter als besangenen abgelehnt hat.

Hamburg, 26. April. Heute nachmittag entstand in den Fabrikanlagen der Wilhelmsburger Chemischen Fabrik in Hamburg Feuer in den mechanischen Trocknräumen der Leimfabrik. Das vierstöckige Gebäude und

das Kesselhaus wurden vernichtet; die Flammen brannten in den großen Leimvorräten reiche Nahrung. Die Wilhelmsburger Wehren, ein Zug der Hamburger Feuerwehr und ein Fährdampfer und eine der neuen Feuerbohrmaschinen an den Löscharbeiten teil. Nach zweistündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Die übrigen umliegenden Fabrikanlagen und die Sulfatfabrik wurden gettet. Der Schaden ist beträchtlich.

Cuxhaven, 26. April. In der vergangene Nacht 1 Uhr ereignete sich in der Störmlüftung ein schwerer Zusammenstoß. Der von Hamburg kommende Dampfer „Werner“, mit einer Versteckung nach Geste bestimmt, stieß mit dem Hanfisdampfer „Landesee“ zusammen. Der „Werner“ wurde schwer beschädigt und liegt auf der Störsteert unter Wasser. Matrose Hans Boyen aus Apenrade und ein junger Mann sind ertrunken. Der Dampfer „Rolandssee“ mit eingedrücktem Vordersteven in den Hafen gebracht.

Rom, 26. April. „Observatore Romano“ berichtet, daß der Papst habe das Konsistorium auf den 25. Mai berufen. Von deutschen Prälaten erhalten den Stuhl Hartmann (Köln) und Dr. v. Bettinger (München), Ungarn und Österreich erhalten je einen der Primas (Wien). Im ganzen werden 13 Kardinaln ernannt. Fünf hiervon sind Italiener.

## Luftschifffahrt.

Wien, 26. April. Von vier Teilnehmern an der Schiffsflug sind Wittmann, Bareth und Mumbudapest in Alpern gelandet. Korschel mußte wegen einer Havarie des Apparates aufgeben. Nach vorläufigem Ergebnis gewinnt Wittmann den Preis (30 000 Kronen) vor Bareth, der den Preis mit 20 000 Kronen erhält. Den ersten Preis (5500 Kronen) gewinnt Bareth, den zweiten (3000 Kronen) gewinnt Mumb. Der Städtepreis (3000 Kronen) kommt unter Wittmann, Korschel und zur Verteilung.

La Rochelle, 26. April. Ein gestern abend in Barmen aufgestiegener Luftballon landete vor 11 Uhr bei Angoulins für 300 Meter vom Meer. Die Luftschiffer, drei Deutsche, der Industrielle Schmitz, Hugo Kaulen und Karl Werschen, beabsichtigen eine Trainingsfahrt nach Spanien für das Gordon-Banner. — Zu der Landung wird noch gemeldet, daß infolge einer telephonischen Verständigung des dortigen Bürgermeisters der Präfeldt in Weiden eines Kommissars der Stadtpolizei den Korb des Ballons untersuchte und feststellte, daß sich daselbst weder graphische Apparate noch irgend etwas Verdächtigendes fand. Die deutschen Luftschiffer kehren heute nach Paris über Paris nach ihrer Heimat zurück.

Paris, 27. April. Gestern nachmittag 4 Uhr beten bei Jfoudun (Dep. Jndre) mit dem deutschen Freiballon „N. R. 329“ des Luftschiffvereins Freiburg i. Br. die Luftschiffer Schmitz, Dr. Schneider und das Ehepaar Sommer, alle aus Freiburg. Die Landung leistete den Luftschiffern bei der etwas schwierigen Landung Hilfe. Da die eingeleitete Untersuchung verdächtig ergab, werden die Luftschiffer heute abgeführt.

Tokio, 26. April. Der Militärflieger Schigamatsürzte mit seinem Doppeldecker aus 500 Meter Höhe und blieb sofort tot. Sein Leichnam wurde nachher verkohlt unter dem brennenden Flugzeug herbeigeführt.

## Das Heimatmuseum zu Weilburg.

(Fortsetzung.)

Eine größere Zahl von eisen-gegoßenen Platten unserer Aufmerksamkeit in Anspruch. Zum größten Teil sind es Ofenplatten, meist von den Vuderus'schen Werken, gezeichnet mit „Vuderus Söhne“. Unter diesen Eisenplatten ist auch ein Schild „Stadt Weilburg“ zu sehen. Es ist dies eins der ersten Schilder, welche

fahren! Doch sie dürste ihren Unmut nicht merken. Blichsnell ging ihr das alles durch den Kopf. Die die späte Bemerkung des Dieners weiter einzugehen, sie das lebhaft Bedauern über die Unpäßlichkeit der Herrin aus.

„Da das gnädige Fräulein aber doch wieder hergestell sein. Ich lasse ihr jedenfalls von Herzen Genesung wünschen. — Wollen Sie ihr, bitte“ von Heuberg griff in den Pompadour — „diesen ihrer Rückkehr überreichen.“

Mit stummer Verbeugung nahm Franz die Empfang.

„Und nun nochmals viele herzliche Grüße für die Fräulein. Adieu!“

Frau Cloira winkte dem Kutscher, und gleich knirschten die Räder ihres Wagens über den Kies. Franz drehte das rosafarbene Kuvert in den Händen herum und ging ins Haus hinein. „Wenn ich nur was die Heubergs jetzt plötzlich veranlaßt, so liebenswürdig gegen uns zu sein,“ murmelte er topfschüttelnd hin.

„Irgendeine versteckte Absicht haben sie doch, denn ohne einen Vorteil zu wittern, bemühen sie sich keinen Menschen. Aber ich bekomme es doch beim nächsten Besuche heraus.“

Nachdem Agnes von einem Besuch bei der matischen Briefchen Frau Cloiras. Auf eine Reihe von allgemeiner Redensarten, teilnehmender Freundschaft, Tod des Vaters und Versicherungen freundschaftlicher Gefühle folgte in dem Schreiben eine Einladung im Familienkreise für den nächsten Sonntag.

„Mein lieber Mann und ich hoffen bestimmte, weniger eine abschlägige Antwort zu bekommen, die Schreiberin,“ als eine herzliche, treue Freundschaft, selbige, teure Mama und mich verband. Deshalb auch nur natürlich, wenn Sie, liebe Agnes, in Ihrem Hause die Anlehnung und gegebenenfalls Schutz und Suchten, die eine alleinstehende junge Dame so leicht finden Sie werden in meinem Gatten stets einen treuen, lässigen Berater, in mir eine mütterliche Freundin

## Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(23. Fortsetzung.)

Bernhard leuzte auf. Wiebe würde es ja noch kosten, doch es mußte sein, darin hatte der Vater recht. Der Preis war dafür auch der Anstrengungen wert. Berlin! Welch eine famose Zeit dort auf Presse! Bernhard dehnte seine Glieder, nahm noch einen Schluck aus der Flasche und lehnte sich behaglich zurück. Es waren wohl angenehme Bilder, die ihm die Phantasie vorzauberte; denn sein festes Gesicht nahm einen seligen Ausdruck an. Schmunzelnd schloß er die Augen. Nach wenigen Minuten verkündete lautes Schnarchen, daß er eingeschlafen war.

Nachdem Frau von Heuberg und ihre Mutter sich gründlich ausgesprochen hatten, wie sie ihre unerquidlichen Zänkereien nannten, gingen sie in vollster Einigkeit an Frau Cloiras Schreibisch und verfaßten gemeinsam einen Brief an Agnes Barr.

Nachmittags fuhr wiederum die Oberrankiner Equipage in Schwarzhof vor. Franz machte ein sehr erstauntes Gesicht, als er Frau von Heuberg erkannte. Was bewog nur die Dame, sein gnädiges Fräulein plötzlich mit Besuchen zu bestürmen, nachdem sie sich zehn Jahre lang nicht um sie kümmerte? Wertwürdig, höchst merkwürdig! Nun, er wollte jedenfalls sehr zurückhaltend sein; denn keinem Mitglied der Familie Heuberg traute er über den Weg, und seinem gnädigen Fräulein schien es, gottlob! ebenso zu gehen. Zunächst begrüßte er Frau Cloira also mit einer stummen Verbeugung, und als sie ihn herablassend fragte, ob seine Herrin daheim sei, verkündete er mit steinernem Gesicht, die Freiin Agnes sei gleich nach Tisch ausgefahren.

„Also geht es dem gnädigen Fräulein wohl wieder besser?“ erkundigte sich Frau von Heuberg teilnehmend.

„Das gnädige Fräulein ist immer noch sehr leidend,“ meldete Franz, ohne eine Miene zu verziehen.

„O, das bedauere ich lebhaft. Was fehlt ihr denn?“

„Das gnädige Fräulein wird sich wohl beim Begräbnis des seligen Herrn Vaters erkältet haben,“ log der alte Diener.

„Es war an dem Tage nämlich sehr kalt, weshalb wohl auch nur der Herr von Bernow und der Herr Junker Ernst von den Herrschaften aus der Nachbarschaft erschienen waren,“ setzte er mit feindseligem Blick hinzu. Es tat dem alten, treuen Menschen wohl, einmal dem tiefen Groll über das Benehmen der ehemaligen Freunde seines verstorbenen Herrn Luft machen zu können.

Frau von Heuberg biß sich auf die Lippen. War die späte Bemerkung eigene Ueberlegung des alten Dieners oder ihm eingelehrt? Im letzteren Fall erklärte sich dann die ablehnende Haltung der jungen Dame sehr natürlich. Sie war eine Folge der Erbitterung über die Vernachlässigung und Teilnahmslosigkeit der Nachbarn beim Tode ihres Vaters. Es bedurfte dann doppelter Mühe, um zum Ziel zu gelangen. Zuerst mußte die Fürnende beschäftigt und später ganz allmählich in einen freundschaftlichen Verkehr gezogen werden. Das Herz einer Bekränkten und deshalb Mißtrauischen zu gewinnen, war allerdings weit schwerer, als sich in das Vertrauen eines dummen Ganschens einzuschleichen, von dem man annahm, daß es sich eigentlich noch durch den Umgang geehrt fühlen müßte. Und dafür hatte sie die Agnes Barr bisher gehalten. Fatal! wenn sie sich geirrt haben sollte, höchst fatal! Das Ziel ihrer Wünsche schien der besorgten Mutter plötzlich recht weit gerückt, während sie noch vor kurzem glaubte, es mit den Händen fassen zu können. Frau Cloira runzelte die Stirn. Wie lange Zeit würde nun unnütz verträdel werden, während sie es doch so eilig hatte, ihren Liebling gut zu verfortgen!

Und dann, sollte Bernow, der alte Fuchs, der ihr und ihrem Manne so zuwider war, vielleicht auch nach einer reichen Frau für den Sohn Ausschau halten? Stand er etwa mit Rurl Barr von früher her noch in Verbindung und hatte seine Absicht, Agnes das Geld zurückzuzahlen, gekannt? Ohne Grund wäre er doch sicherlich nicht zum Begräbnis gekommen. Agnes' Vermögen wäre den Hungerleidern gewiß ein willkommener Bissen! Wie schön hatte sie es sich ausgemalt, die Erbin so ganz im stillen für den Jüngsten zu sichern, und nun tauchte ein unangenehmer Konkurrent nach dem andern auf. Erst die Wippenhagens und nun der Orieliger. Es war, um aus der Haut zu

fremden Wanderer Aufklärung darüber gaben, wo er sich befand. Solche Schilder waren bestimmt angebracht am Landtor und am Brückentor. Eine schöne Tafel zeigt die Inschrift: „Johann Ernst anno domini 1706“ mit dem Titel des Grafen: G. Z. N. W. V. S. H. Z. L. W. V. T. (Graf zu Nassau-Weilburg und Saarbrücken, Herr zu Idstein, Wiesbaden und ?). Auch finden wir das uns so bekannte, bunte Schildchen mit dem nassauischen Löwen, wie es z. B. auch an dem Schloßgarten angebracht ist. Von unserer alten Orgel ist uns ein Schild erhalten geblieben. Es ist sehr gut erhalten und zeigt eine schöne Schrift mit eigenartig verschönerkten Initialen: „Dieses Werk ist von des Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Johann Ernsten, Grafen zu Nassau-Saarbrücken Hoch. Gräffl. Erzellenz, bey Erbauung dieser neuen Kirch zur Ehre des Allerhöchsten Gottes Fundirt und von mir, Johann Jacob Dahm, Orgelmachern zu Weilburg, Von Grund aus Neu verfertigt und allhier im Jahr Christi 1711 den 8ten—7bris.“

Auf einem Tische entdecken wir eine unerwartet reiche Kupferstich Sammlung. Wir empfehlen besonders zum näheren Anschauen: Eine „Feldschlacht der Keyserlichen mit den Franzosen, worinnen Monsieur de Turenne siehet“. Gute Ausführung, gute Gruppierung, aber noch recht naive Darstellung. Der tödliche Ball, die Angel, von der Dicke eines Armes, ist Herrn Turenne vor die Brust gemalt. Er hat gerade einem Begleiter des Feldherrn den Arm abgeschlagen und wir sehen diese Szene ebenfalls sehr naiv dargestellt. Bemerkenswert ist an diesem Bilde auch die strategische Aufstellung der Truppen, insbesondere die Verschanzungen der schweren Artillerie in erster Linie, erst in zweiter und dritter Linie das Fußvolk.

Von den vorhandenen Porträts scheint uns das beste zu sein: „Hendrick Casimier Prince von Nassau Stadhouder van Vriesland etc.“ Auf demselben Tische ist noch ein schönes und für medizinische Historiker nicht uninteressantes Bestck, das mit dem nassauischen Siegel versehen ist.

In der Mitte dieses zweiten Museumstraumes sind auf zwei Tischen die mannigfaltigsten Dinge aufgestellt. Unter anderem sehen wir dort eine alte österreichische Kriegskasse mit schönen Eisenbeschlägen, geliehen von Dr. Pontani. Ferner eine Aschenurne von Schloß Weilburg, geliehen von Wihl. Bode. Eine große Sammlung von Eisenwaren Interesse; sie stammt in der Hauptsache aus Cubach und Löhnberg. An Kriegszeitern erinnert uns eine Krugel, die einst in einer unserer Chausseestrecken stecken geblieben und nun hier im ausgefägten Gießwerk gezeigt wird. — Auf diesem Tische, der vor einigen noch vielen Zwecken dienen muß, liegen auch einige für Kenner sehr interessante Meßinstrumente und alte Gewichte. Bemerkenswert sind einige Terrakotten-Modelle, geliehen von Amtsgerichtsrat Drb.

Aus der Zeit der französischen Revolution, die ja ihre Herte bis in unsere Lande sandte, haben wir noch eine 400 livres-Note und ein Assignat de cinquante sols payable au porteur. In dem Nachlasse eines Weilburger Bürgers hat sich folgendes Verschen, etwa aus dem Jahre 1810, gefunden:

Hat Gott der Herr noch einen Sohn  
 So ist es der Napoleon,  
 Und sollt er dann die ganze Welt ererben,  
 So muß er doch am Kreuze sterben.

Über diese Zeilen hat sich schon so mancher den Kopf zerbrochen. Einige legen sie als höchsten Napoleon-Kult wieder oder Wahrsagung darin. Da der Vers immer wieder Anlaß zu neuen Erörterungen der Besucher gibt, wird er als Kuriosum ausgestellt bleiben, selbst wenn dieser Entdeckung war.

Nach dem Abzuge des Revolutions-Generals Custine reichten die Bürger eine Schrift ein, betitelt „Vorlegung der dem Fürsten zu Nassau-Weilburg und dessen die-

und jenseitsrheinischen Landen von den Franzosen zugefügten Vergewaltigungen und Schäden“. (1793.) Wie Weilburg um diese Zeit ausgesehen hat, zeigt uns ein schöner Kupferstich „Weilburg von der Morgenseite anzusehen“. Aus dem Jahre 1788 haben wir einen Handwerks-Geldbrief, ausgestellt auf Chr. Andres Osiertag, mit schönem Wachsiegel. Das Blatt zeigt uns eine Abbildung des alten Junst- oder Ständehauses.

Schauen wir über uns, so erblicken wir einige Fahnen, die außer einer, alle mit der Luftschiffahrt in Beziehung stehen. Über diese eine Fahne, die „Bataillons-Fahne“, hat ein freundlicher Mitarbeiter im Nr. 95 des „Weilburger Tageblatt“ am Freitag den 24. April 1914 gesprochen und verweisen wir hier noch einmal darauf, sowie auf die „Geschichte der Bürgergarde“, Verfasser Lehrer Mantel-Weilburg.

(Fortsetzung folgt.)

**Letzte Nachrichten.**

Mannheim, 28. April. In dem Prozeß gegen den Abgeordneten Abresch wegen Entführung des Fräuleins Ilse von Harber steht Termin für den 7. Mai in Mannheim an.

Preslau, 28. April. Der Bürovorsteher Georg Müller wurde gestern vom hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags an der 15jährigen Kontoristin Martha Rupprecht unter Verfassung mildernder Umstände zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Luxemburg, 28. April. Das belgische Königspaar traf gestern nachmittag um 5 Uhr zum Gegenbesuch bei der Großherzogin mit großem Gefolge hier ein. Am Bahnhof erfolgte ein feierlicher Empfang durch die Großherzogin, ihre Mutter und vier Regierungsglieder. Die Presse fraternisiert mit Belgien und erinnert an die Zeit von 1830 bis 1839, wo Luxemburg mit Belgien vereinigt war.

Wien, 28. April. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erzählt, hält die Besserung im Befinden des Kaisers an. Der Kaiser war gestern den ganzen Tag über bei bester Stimmung und empfing verschiedene Personen seiner Umgebung, darunter auch den Erzherzog Thronfolger. Um 1/8 Uhr erschien Dr. Kersl und Hofrat Orterer, die eine bedeutende Besserung feststellten. Der Katarth ist vollständig in Lösung begriffen. Fieber ist überhaupt nicht mehr vorhanden. Sollte die Besserung im Befinden weiter anhalten, so wird der Kaiser voraussichtlich in den nächsten Tagen, wenn das gute Wetter anhält, den ersten Spaziergang unternehmen. Die Umgebung ist wieder zuverlässiger und man glaubt, daß die gute Konstitution des Monarchen das Unwohlsein bald überwunden haben wird.

Paris, 28. April. Nachdem vor kurzem das deutsche und österreichische Konsulat die französischen Behörden auf das Treiben einer Schwindlerbande aufmerksam gemacht hatten, erfolgte gestern die Verhaftung von vier Personen, darunter dreier Deutscher, nämlich einer Frau Klostermann, geboren am 7. Februar 1878 in Deutschland (Geburtsort unbekannt), eines gewissen Albert Fedel, geboren am 5. Februar 1884 in Mühlhausen i. G. und des Alfred Bredt, geboren am 13. Oktober 1887 in Alern in Baden. Die Verhafteten, die einer internationalen Schwindlerbande angehörten, beschäftigten sich damit, bemittelten Erfindern die Bewertung ihrer Patente gegen Vorauszahlung einer entsprechenden Provision anzubieten. Natürlich trat der erhoffte Erfolg nicht ein, sodaß die Provision verloren ging. Eine gestern vorgenommene Hausdurchsuchung ergab sehr belastendes Material. Drei Mitglieder der Bande sind bereits einmal verhaftet worden, doch wurden sie mangels Beweise wieder freigelassen. Der Hauptschuldige, der Mann der verhafteten Frau Klostermann, hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Washington, 28. April. An der mexikanischen Nordgrenze ist es erneut zu Kämpfen gekommen. Aus Nuevo Laredo wird gemeldet, daß die Mexikaner, die von hier vertrieben worden sind, nochmals versuchten,

über den Rio Grande zu gehen und in amerikanisches Gebiet einzufallen. Sie stießen mit amerikanischen Truppen zusammen und es kam zu einem Gefecht, wobei 10 Mexikaner getötet und 20 verwundet wurden. — Aus Tampico ist die allerdings bisher noch nicht bestätigte Nachricht eingetroffen, daß zwischen mexikanischen Bundesstruppen und Rebellen ein hartnäckiger Kampf um den Besitz der Stadt tobt. — Aus El Paso wird berichtet, daß drei Millionen Patronen, die für die Mexikaner bestimmt waren, gestern früh von amerikanischen Truppen abgefangen wurden.

New-York, 28. April. Am Panamakanal hat der Erdbeben bei Cucharacha die Arbeiten der letzten Monate vernichtet. Sachverständige erklären, daß dem Kanal selbst durch den neuen Erdbeben keinerlei Gefahr droht.

Zürich, 28. April. Einbrecher machten gestern in einem hiesigen Uhrengeschäft gute Beute. Sie stahlen 150 Uhren 215 goldene Ringe, 90 Paar Ohrringe und andere Schmucksachen im Werte von zusammen 30000 Franken. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Köln, 28. April. Auf den Friedhöfen von Köln und Umgebung werden fortgesetzt große Verwüstungen angerichtet, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu stellen. Es sind den Engeln die Köpfe abgeschlagen und aus den Grabsteinen die Gedenktafeln herausgemeißelt.

Berlin, 28. April. Wie bisher aus sicherer Quelle verlautet, wird die deutsche Regierung durch die Gesandtschaft in Mexiko Huerta zur Annahme der Vermittlung der südamerikanischen Staaten zu bewegen suchen.

**Allerlei.**

Einem interessanten Versuch kann man mit den neuen bayerischen Briefmarken machen. Wenn man auf das Markenbild einen Tropfen Benzin bringt, kann man das ganze Bild wegwischen. Eine Probe bestätigt dies, doch empfiehlt es sich, den Versuch an einer gebrauchten Marke zu machen, da eine neue wertlos wird. Die alten Marken widerstehen dem Versuch vollständig.



Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreich. Und dabei dieser kräftige Geschmack! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

Einige Minuten überlegte Agnes, in welche Form sie eine Ablehnung kleben sollte, dann griff sie nach Papier und Feder und schrieb:

Sehr verehrte, gnädigste Frau!

Zu meinem Bedauern bin ich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, die liebenswürdige Einladung abzulehnen. Der Tod meines seligen Vaters hat mich so erschüttert, daß ich fürs erste auf jeglichen Verkehr verzichten muß, um so mehr, als ich seit Jahren an Einsamkeit gewöhnt bin.

Ich bitte auch gütigst entschuldigen zu wollen, wenn ich mit dem pflichtschuldigen Gegenbesuch noch zögere. Es ist zu kurze Zeit her, daß ich Papa zur letzten Ruhestätte geleitete.

Für die soeben erhaltenen Worte der Teilnahme zu meinem Heimgang verbindlichsten Dank.

Mein Vetter Kurt und Justizrat Hörn stehen mir in dieser schweren Zeit treu zur Seite. In geschäftlichen Dingen bin ich also vorzüglich beraten.

Mit Empfehlungen an Herrn von Heuberg küßt Ihnen, gnädigste Frau, die Hand

Ihre ergebene  
 Agnes, Freiin von Barr.

„Ich denke, den Brief werden die treuen Nachbarn wohl endlich verstehen,“ murmelte Agnes mit bitterem Lächeln, nachdem sie ihn nochmals durchgelesen hatte. Dann gab sie das Blutzeichen für den Diener.

Als Franz eintrat, reichte sie ihm die Absage. „Bitte, Sorge, daß das Schreiben möglichst bald nach Oberrankin gebracht wird. Ein Junge aus dem Dorf kann es ja hinübertragen und im Herrenhause abgeben. Die Männer sind alle auf dem Felde beschäftigt, und von der Arbeit will ich niemand abruben lassen.“

Franz drehte den Brief nachdenklich zwischen den Fingern. „Wenn es das gnädige Fräulein erlauben, möchte ich ihn am liebsten selbst besorgen,“ meinte er endlich.

„Mir sollte es recht sein,“ antwortete Agnes. „Aber wird dir der Weg nicht zu weit werden?“

„Zu weit? Gott bewahre! Die kleine Stunde Wegs tut meinen steifen Knochen im Gegenteil sicherlich sehr gut. Ich bin schon lange nicht mehr zum Spaziergehen gekommen. Die Luft ist außerdem heute so warm und schön, daß es ein Vergnügen ist, draußen herumzulaufen.“

„Gut! — Aber es wäre mir lieb, wenn du dich nicht in ein längeres Gespräch mit einem Mitglied der Familie von Heuberg einlassen würdest.“

„Ne, gnädiges Fräulein. Und was die gnädige Frau ist, die wird mich schon sowieso nicht weiter ansprechen. Der habe ich heute so durch die Blume zu verstehen gegeben, wie ich das finde, daß keiner aus Oberrankin hier zum Begräbnis des seligen Herrn war.“

Agnes mußte unwillkürlich lächeln. „Wenn dich jemand übrigens nach mir fragen sollte, dann sage nur, ich empfinde in der nächsten Zeit überhaupt keinen Besuch und wünschte ruhig und still für mich zu leben.“

„Zu Befehl! Ich werde es bestens ausrichten.“

Franz hatte den Brief im Herrenhause von Oberrankin dem Diener mit dem Bemerkten übergeben, auf Antwort brauchte er nicht zu warten, und war dann in der Richtung des Stallgebäudes fortgegangen. Er hoffte den Kutscher Jochen dort anzutreffen. Eigentlich konnte er den Menschen nicht leiden. Er besaß eine Untugend, die Franz als alter, wohl geschulter Herrendiener gradezu verächtlich fand. Jochen sawagte vom Bod, wie man auf dem Lande sagt, daß heißt, er erzählte jedem, der es wissen wollte, brühwarm, was er beim Fahren von den Gesprächen seiner Herrschaft erlauschte. Ein Kutscher soll aber nicht nur ein guter Fahrer und Pferdepfleger, sondern auch verschwiegen sein.

Vor dem Kutschstall stand der Besuchte in Hemdbärmeln und wusch den Landauer ab. Gemächlich schlenderte Franz auf ihn zu, begrüßte ihn freundlich, aber doch etwas herablassend. „Na, wie geht es denn jetzt bei euch?“ fing Jochen das Gespräch an.

„Mein armes, gnädiges Fräulein hat der Tod des seligen Herrn arg mitgenommen,“ antwortete Franz.

„Ja, ja! Laßt sich denken. — Aber der Herr Baron

Mit einer Gebärde des Widerwillens legte Agnes den Brief auf ihren Schreibtisch. Ihr elkte vor dieser süßlich-schmerzlichen Art, besonders da sie ja die Begehrerin kannte. Gleichzeitig aber empörten sie die wenig angenehme Frau, und ihre feine, stille Mutter hatten darüber manche Andeutung fallen. Ihm selbst war von dem Standesgenossen gerade der Herr auf Oberrankin der ergo damals einen regeren Verkehr, eine wirklich herzliche Persönlichkeit hatte nie zwischen der Heubergischen und der

Ihre  
 mütterliche alte Freundin  
 Elvira von Heuberg,  
 geb. von Apen.“

# J. C. Jessel, Hoflieferant

Mauerstrasse 4

Jackenkleider  
Paletots

Garnierte Kleider  
Blusen

Blusenröcke

Sportjacken

:: In modernen ::  
Formen und Stoffen

Geschmackvolle Auswahl  
Vorteilhafte Preislagen

## Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend) für die Monate Mai und Juni

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unseren Trägern in Mhausen, Allendorf, Ammenau, Bernbach, Cubach, Drommershausen, Ernsthausen, Gaudernbach, Hasselbach, Pechholzhausen, Hirschhausen, Kirchsachsen, Löhberg, Merenberg, Niedershausen, Odersbach, Pflippstein, Seelbach, Selters, Waldhausen, Weinbach, Weilmünster, Weyer, Wirbelau und Weilburg stets entgegengenommen. Die Expedition.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 29. April.  
Trocken und meist heiter, allmählich wärmer werdend.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Mai, vormittags 11 Uhr, wird Frankfurterstraße 6 von dem Unterzeichneten im Zwangsverfahren 1 Hund öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert.  
Weilburg, den 28. April 1914.  
Becker, Vollziehungsbeamter.

### Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Nur allein

### Bonner Kraftzucker

von J. G. Raaf ist 64 Jahre weltberühmt und bewährt bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

### Ersten Weilburger Consumhaus, A. Brehm.

An anderen Orten achte man auf die Aufhängeschilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem Namen des Erfinders J. G. Raaf in Bonn a. Rh.

war doch schon bei Jahren und immer krank. Da ist es kein Wunder, daß er starb. — Und nun hat Fräulein Agnes auf einmal das viele Geld bekommen. Sie wird deshalb wohl bald heiraten. Das ist denn der beste Trost.“ Jochens ohnehin nicht kleiner Mund verzog sich zu einem breiten Grinsen.

Franz horchte auf. Was war denn das für eine Geschichte von dem vielen Gelde? Doch er ließ sein Erstaunen nicht merken, überhörte auch geflissentlich die unpassende Bemerkung des Kutschers und wiegte nur leicht den Kopf hin und her.

„Ja, ja!“ meinte er dann anscheinend nachdenklich, als Jochen ihn fragend ansah, „aber mit dem Heiraten hat es wohl noch gute Wege. In der Nähe wäre doch keiner, der für sie paßt, und außerdem hat sie ja gar keinen Umgang mit jungen Leuten.“

„Nun, hier haben sie ihr schon unsern Bernhard zugebracht. Dem Dicken wäre die reiche Braut schon recht, dann brauchte er gar nichts mehr zu tun. Aber die Rienower scheinen auch bannig hinter ihr her zu sein. Mein Herr und die Gnädige waren schön wütend, wie neulich die Wizenhagens in Schwarzhof vorfuhren. Hihhi! Ich sage dir, geschimpft haben sie —“

Franz war starr. Also deswegen waren die Oberrentiner plötzlich so liebenswürdig geworden! Sein liebes, gnädiges Fräulein wollten sie für den dummen Bengel, den Bernhard, zur Frau haben! Da hörte doch die Gemütlichkeit auf! Die jungen Herren aus Rienow waren wenigstens hübsche, schmutze Offiziere, von denen man nur Gutes hörte; aber das dicke Faultier, das kein Mensch in der Umgegend leiden konnte! Unerhört! Doch Franz kämpfte die gerechte Empörung nieder, er mußte Näheres erfahren.

„So! so!“ meinte er daher mit gleichmütiger Stimme, während Jochen ihn gespannt anschaute, was er wohl über diesen Heiratsplan sagen würde.

Der Kutscher war enttäuscht. Er hatte eine bestimmte Meinungsäußerung erwartet und wollte nun gerade eine Frage aussprechen, doch Franz kam ihm zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

## Vorschuß-Verein Weilmünster

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Netto-Bilanz am 31. Dezember 1913.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassa-Konto . . . . .	4014.—	1. Sparkassen-Konto . . . . .	1056083.25
2. Wechsel-Konto . . . . .	29091.04	2. Stammanteil-Konto . . . . .	79000.44
3. Vorschuß-Konto		3. Konto-Korrent-Konto	
Kapital M. 352335.25		Mitglieder . . . . .	11302.42
Zinsen „ 13147.44	365482.69	4. Reservefonds-Konto . . . . .	37740.—
4. Hypotheken-Konto A		5. Spezialreservefonds-Konto . . . . .	12000.—
Kapital M. 145940.58		6. Giro-Konto . . . . .	1506.45
Zinsen „ 7058.97	152999.55	7. Neues Zinsen-Konto von	
5. Hypotheken-Konto B . . . . .	115261.85	Wechseln . . . . .	110.—
6. Konto-Korrent-Konto		8. Neues Zinsen-Konto von	
Mitglieder M. 257512.24		Zessionen . . . . .	265.50
Dresden-Bant „ 25693.—		9. Dividenden-Konto . . . . .	3798.10
Raff. Vds.-Bant „ 2784.—	285989.24	10. Gewinn- u. Verlust-Konto	
7. Zessionen-Konto . . . . .	19872.45	Vortrag auf 1914 . . . . .	428.29
8. Effekten-Konto . . . . .	227645.30		
9. Immobilien-Konto . . . . .	209.50		
10. Mobilien-Konto . . . . .	675.—		
11. Klagekosten-Konto . . . . .	252.59		
12. Neues Zinsen-Konto von			
Effekten . . . . .	741.25		
	1202234.46		1202234.46

### Mitgliederbewegung.

Unser Verein zählte Anfang 1913 . . . . .	670 Mitglieder
Im Laufe des Geschäftsjahres traten ein . . . . .	29 „
Summa 699 Mitglieder	
Es schieden aus: durch Tod 18, freiwillig 14 . . . . .	32 „
Bestand Ende 1913 . . . . .	667 Mitglieder

Weilmünster, den 27. April 1914.

### Der Vorstand:

Christian Kramer. Friedrich Schmidt. Heinrich Geld.  
Direktor. Kassierer. Kontrolleur.

### Statt besonderer Anzeige.

Die heute nachmittag erfolgte glückliche Geburt einer gesunden

### Tochter

zeigen hochehrent an  
Rechtsanwalt Dr. Caspari und Frau  
Marie geb. Bracht.  
Wiesbaden, den 27. April 1914.  
Rüdesheimerstr. 20.

### Stundenplan

für das Sommerhalbjahr der gewerbl. Fortbildungsschule

Montag 6—8 Uhr nachmittags:	Kaufleute und Nahrungsmittelgewerbe.
Dienstag 6—8 „	Bau-Handwerker und Unterstufe.
Donnerst. 6—8 „	Kaufleute und Bau-Handwerker.
Freitag 6—8 „	Nahrungsmittelgewerbe und Unterstufe.

Der Magistrat. Der Schulvorstand.

Dienstag, 19. Mai cr.

## Kram-, Schlacht- und Zucht-Viehmarkt

Weilburg, den 20. April 1914.

Der Magistrat.

## Saison-Theater

Saalbau  
Dienstag, den 28. April  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### Das Glück im Wäldchen

Schauspiel in 3 Akten  
v. J. Sudermann.  
Nächste Vorstellung  
Donnerstag den 30. April

Zu verkaufen: 1 Schrank  
1 Bett und 1 Schrank  
billigst.

Von wem, s. die Exp.

Suche verkäuf. Gut  
od. Pension oder  
an Verkehrs- oder  
plage. Diskretion.  
Besitzer zur Weiterver-  
kung F. U. N. 3182 an  
Moffe, Frankfurt a. M.

Gemischtes Waren-  
in bester Lage zu  
Off. u. P. P. 679 an

## Flechten

nasse u. trock. Schuppen-  
Bartflechte, skroph. Flechte,  
offene Füße

Hautausschläge, Adern-  
böse Finger, alle  
sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich  
Heilung suchte, versuche  
die bewährte u. ärztlich  
geprüfte

## Rino-Salbe

frei von schädlich. Bestand-  
teilen. Dose Mk. 1,15 u.  
Man achte auf den  
Rino und Firmennamen  
Rino Schubert  
Weinböhler, Dresden.

## Jung. Bäckerlehrling

gegen hohen Lohn, in  
Lehrjunge gesucht.  
Werner, Weilmünster.

## Schreiberlehrling

für ein Büro in  
gesucht  
Von wem, s. d. Exp.

## Lehrlin

zum baldigen Eintritt  
Dr. Ströber

## Ein Junge

gesucht  
Von wem, s. d. Exp.

## Hausmädchen

Von wem, s. d. Exp.

## Dienstmädchen

gesucht  
Näher. in der Exp.

## Mädchen

Wegen Erkrankung  
jetzigen, suche sofort  
Frau Dr. Schmidt

Suche zum 1. Mai gut  
möbl. 1 oder 2

## Zimmer

Offerten sofort erbeten u.  
676 an die Exp.

## Freundl. Wohnung

2 Zimmer mit Zubehör per  
1. Juni zu vermieten.  
Th. Megges.

## 6-Zimmer-Wohnung

neu hergerichtet mit allem  
Zubehör sofort oder später  
zu vermieten.  
Frau C. Thempel Ww.

## Lüchtiger, zuverlässiger

## Fuhrmann

gesucht, monatl. M. 90.—  
freie Wohnung, ein Stück  
Garten und freier Brand.  
Zu erfrag. u. 674 in d. Exp.

Zeichenblöcke grau u. weiß,  
Zeichenständer,  
Zeichenkohle und Zunder,  
Lineale, Reißfedern,  
Zuseln,  
Wasser-Farben, Blei,  
Griffel, Federkasten,  
Tafeln,  
alle Geste u. Schulbücher  
Buchhandlung Hugo Zipper  
G. m. b. H.